Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 46

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Glashütten-Verband. Wie mitgeteilt wird, hat sich ein Verband zum Vertrieb der Erzeugnisse der deutschen Glashütten des Beleuchtungszweigs (Glaszylinder, Lampenglocken 2c.) gebildet, an den für 8,900,000 Mark, gleich 95,5 Prozent der gesamten Jahreserzeugung verkauft seien und der in Köln seinen Sitz haben werde. Der Verband gewähre den Hütten eine Preiserhöhung und verkaufe die Waren mit einem Preisaufschlage an die Händler. Das Syndikat soll auf drei Jahre abgeschlossen sein. Eine frühere Konvention von 1887 ist übrigens gescheitert. Motiviert wird die Syndizierung damit, daß die Hütten, weil sie nach der Natur ihres Produktes vom Februar bis Juli auf Lager arbeiten müssen, vielfach durch Mangel an Betriebskapital und demzufolge durch gegenseitige Konkurrenz wie durch Preisdrückerei der Händler zu leiden haben. Weitere genaue Nachrichten bleiben abzuwarten.

Elektrotechnische Rundschau.

Elektrizitätswerk Kirchberg (Bern). In Kirchberg (Bern) ist von den Herren Zimmerli und Käser eine Staniolfabrik in Betrieb gesetzt worden. Die Besitzer verfügen über einen Ueberschuß an Wasserkraft, den sie der Gemeinde zur Einführung der elektrischen Beleuchtung angeboten haben.

Die Gemeinde Affoltern a. A., welche schon vor mehreren Jahren eine vortreffliche Wasserversorgung mit Hydranten erstellte, geht mit dem Plan um, unter Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Jonenbaches auch die elektrische Beleuchtung einzuführen. Letzten Sonntag hielt Hr. Prof. Dr. Weilenmann in der „Krone„ daselbst unter sehr großem Andrang des Publikums aus dem ganzen Bezirk einen bezüglichen Vortrag, begleitet mit Experimenten großen Stils. Die hiefür nötige Kraft lieferte die Seidenfabrik der HH. Gebr. Näf. Es wurden zwei Bogen- und mehrere Glühlampen, sowie ein Mariot'scher Elektromotor von $^1/_2$—$^3/_4$ Pferdekraft vor den Augen der Versammlung in Betrieb gesetzt und eine Drehbank angehängt, auf welcher Hr. Wagner-Dubs eine Radnabe in 10 Minuten, und Hr. Dreher Aeberli einen Erdäpfelstößel in 15 Minuten anfertigte. Alles gelang vortrefflich und es scheint das Projekt einer elektrischen Beleuchtung des Bezirkshauptortes allem Anschein nach durch diese Demonstrationen Boden gefaßt zu haben.

Eine neue Erfindung zur direkten Gewinnung von Elektrizität aus der Kohle, ohne jede Maschinenanlage, machte Dr. Borchus in Duisburg in der preußischen Rheinprovinz. Während die bisherige Technik nur 10 % der in der Kohle vorhandenen chemischen Energie nutzbar machen konnte, soll die neue Erfindung mindestens 27 bis 38 % zu gewinnen im stande sein. Abgesehen von eminent reduzierten Anlagekosten, wird hiemit das elektrische Licht im Preise so sehr reduziert, daß das Gaslicht nicht mehr zu konkurrieren vermag. Professor Dr. Borchus hat seine Erfindung bereits in allen Staaten zum Patent angemeldet und werden bald nähere Mitteilungen über diese Neuerung in die Oeffentlichkeit gelangen.

Elektrotechnik in der Landwirtschaft. Ein Gut in der Nähe Berlins mit 13,000 Morgen Acker, welches im letzten Jahre mit dem elektrischen Pfluge bearbeitet wurde, hat eine Betriebskostenersparnis von 4737 Mk. gegenüber dem Dampfpflug aufzuweisen.

Verschiedenes.

Das Centralkomitee der Landesausstellung hat die Frist zur definitiven Einschreibung der Aussteller auf die Zeit vom 1. Februar bis 15. April festgesetzt. Für die Gruppen 24 (Moderne Kunst), 25 (Antike Kunst), 39 (Landwirtschaft) und 40 (Gartenbau) wird die Schlußfrist später festgesetzt werden.

Versicherungswesen. Der Bundesrat hat den gemeinsamen Rekurs von zehn Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften, sowie den besondern Rekurs der Schweizerischen Mobiliarversicherungsgesellschaft in Bern, gegen das von der Landsgemeinde des Kantons Glarus am 6. Mai 1894 angenommene Gesetz betreffend die obligatorische staatliche Mobiliarversicherung als unbegründet abgewiesen.

An der Projektkonkurrenz für den Bau des Museums und des Konzertsaales in Solothurn haben sich nicht weniger als 51 Architekten beteiligt, worunter eine Anzahl doppelt, nämlich mit Projekten sowohl für das Museum, als für den Konzertsaal. Die Gesamtzahl der Projekte beträgt 70, eine sehr ansehnliche Zahl; sie werden im Laufe dieses Monats im Postgebäude öffentlich ausgestellt.

Luzerner Stadtbauplan. Mit Rücksicht auf die durch den Luzerner Bahnhofumbau nötig gewordene Ausarbeitung eines Stadtbauplanes wird demnächst unter den schweizerischen Technikern eine Konkurrenz eröffnet werden.

Der Cercle catholique der Stadt Neuenburg will ein eigenes Gebäude errichten. Es hat sich hiefür eine Société immobilière mit einem Kapital von 550,000 Fr. gebildet.

Auszeichnung. Ingenieur Roman Abt, bekanntlich ein Schweizerbürger, ist in Anbetracht seiner Verdienste um das Ingenieurwesen, namentlich um den Bau von Zahnradbahnen, von der italienischen Regierung mit den Insignien eines Ritters der Krone von Italien ausgezeichnet worden.

In Luzern hat ein Maler einen neuen Sport erfunden, der zwar nicht überall zu empfehlen ist und deshalb luzernischen Juristen und dem Amtsstatthalteramt nicht wenig Kopfzerbrechen verursacht. Anläßlich des über die Stadt und Umgebung verhängten Hundebannes kam der tierfreundliche Maler nämlich auf die Idee, einer Anzahl Hunde Maulkörbe auf den Kopf zu — malen. Die Polizei, welche bekanntlich ein sonst sehr wachsames Auge hat, ließ sich lange Zeit täuschen, bis ihr endlich die Sache von einem Maulkorbhändler — o, dieser nichtsnutzige! — verraten wurde. Es ist nun die Frage entstanden, ob es sich hier um eine einfache Uebertretung des Maulkorbgesetzes oder aber um einen eigentlichen Betrug handle.

Davoser Serpentin, einziges Gestein dieser Art, von tiefschwarzem Grunde mit grünen und metallisch-schimmernden Fleckchen von Diallag, gleichmäßiger, mittelkörniger Struktur, ohne Adern und eine schöne Hochglanzpolitur annehmend, wird seit einiger Zeit von Bildhauer Herrmann-Roth in Davos-Platz in den Handel gebracht. Dieser Serpentin soll sich für die verschiedensten Bildhauerarbeiten sehr gut eignen.

Montblancbahnprojekt. Wie jetzt kaum mehr ein vielbesuchter Berggipfel ohne Eisenbahn denkbar ist, so plant man jetzt in Frankreich sogar den Mont Blanc durch eine Eisenbahn dem allgemeinen Besuch zugängig zu machen. Das von einem Ingenieur Issartier ausgearbeitete Projekt läßt allerdings an Kostspieligkeit, technischen Schwierigkeiten, aber auch an Originalität nichts zu wünschen übrig. Nach einer Mitteilung vom Internationalen Patentbureau Karl Fr. Reichert, Berlin N.W. geht der Plan dahin, vom Miage-Passe aus, oberhalb von Saint-Gervais, in einer Höhe von 1800 Meter über dem Meere einen Tunnel von 7400 Meter Länge zu bohren und von dessen Ende aus unmittelbar einen senkrechten Schacht von 12 Meter im Quadrat und 2800 Meter Tiefe oder Höhe zu bohren, um auf diese Weise direkt den Gipfel zu erreichen. Nach Berechnung Issatiers soll die Arbeit in 10 Jahren spätestens vollendbar und mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Franken auszuführen sein. Die Bahn würde also einen im rechten Winkel nach aufwärts gebogenen Tunnel darstellen, dessen senkrechter, schachtähnlicher Teil ähnlich wie in einem Bergwerke mittelst Fahrstühlen, die durch Wasserkraft in

Bewegung gesetzt würden, befahren werden soll. Obgleich die Rentabilität des Unternehmens schon durch die Originalität und die dadurch zu erwartende starke Benutzung nicht unwahrscheinlich erscheinen dürfte, möchte doch die Ausführung des Werkes ganz ungeahnte Schwierigkeiten bieten.

Der Kerbschnitt im Handwerk.

(Von S. Schlatter, Zimmermeister in St. Gallen.)

Die alte Technik des Kerbschnittes war in frühester Zeit, besonders im Norden von Deutschland und in Skandinavien, viel geübt zur Verzierung von Bauteilen, Mobiliar, Hausgeräten und Werkzeugen, hat sich aber auch in den Tyroler und Graubündner Bergthälern bis in die neueste Zeit erhalten. Ich selbst fand in den Dörfern des Unterengadins die Hausthore mit sehr hübschen Kerbschnittmustern verziert, von denen einige die Jahrzahl 1800 tragen. Dennoch mußte der Kerbschnitt vor wenigen Jahren sozusagen wieder neu entdeckt werden, da er, wie so mancher schöne, alte, tüchtige Kunstgriff des Handwerks in den Zeiten der Unnatur und des Verfalls am Ende des letzten und Anfang dieses Jahrhunderts verloren gegangen war. Der Dilettantismus, die sogenannte Liebhaberkunst, griff ihn sehr lebhaft auf, und heute treiben ihn hunderte von Damen als Zeitvertreib. Auch der Handfertigkeitsunterricht nahm ihn auf und that damit einen sehr glücklichen Griff. Die dazu nötige Vorzeichnung ist die einfachste, die man sich denken kann, da sie nur auf den allbekanntesten geometrischen Konstruktionen beruht; die Werkzeuge, die zur Ausführung der Arbeit nötig sind, sind ebenfalls die ganz gewöhnlichen, in jedem Schreinerwerkzeug vorhandenen und die technischen Schwierigkeiten so gering, daß jede Hand, die überhaupt ein Werkzeug richtig zu fassen im stande ist, sehr leicht damit fertig wird.

Alle diese Eigenschaften geben dem Kerbschnitt aber auch einen Wert und eine Bedeutung für das Handwerk, die noch viel zu wenig beachtet werden.

Der Zimmermann, der Bau- und Möbelschreiner, der Drechsler 2c. kann heute seine Arbeit ebenso gut, solid und sauber ausführen, als zu irgend einer Zeit; sobald aber nicht nur etwas Gutes, sondern auch zugleich Schönes von ihm verlangt wird, so kann er es wohl teilweise auch noch, aber nicht mehr selbständig. Alle Mittel, die der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu Gebote standen, wenn es sich darum handelte, eine reichere schönere Arbeit zu liefern als die altgewohnte, liegen außer dem Bereiche des einfachen Handwerkers. Der Zimmermann bedarf zu den bisher üblichen ausgeschweiften Ornamenten von Dachgiebeln, Veranden und Gartenhäusern einer Zeichnung, die er selten im stande ist, selbst zu entwerfen; der Schreiner kauft geschnitzte oder gepreßte Verzierungen beim Händler und leimt sie auf seine Möbel oder läßt sie im günstigsten Falle nach einer, einem „Journal" entnommenen, naturgroßen Vorlage beim „Holzbildhauer" stechen, der Drechsler vollends kann gar nichts mehr, als was die Drehbank erlaubt. All das kommt daher, daß ihnen allen keine Technik zu Gebote steht, deren Anwendung innert den Fähigkeitsgrenzen des einfachen Arbeiters liegt, die sich überall den momentanen Bedürfnissen anpaßt und die keine andern Werkzeuge verlangt, als sie seine Zeugrahme ohnehin enthält. Eine solche Technik ist unter andern der Kerbschnitt.

Nach meiner vielfachen Erfahrung ist fast jeder Arbeiter sehr bald in ihr heimisch und im stande, die nötige Zeichnung zu konstruieren. Jedes Feld, quadratisch, rechteckig, kurz oder lang, rund oder vieleckig, läßt sich aufs leichteste mit passendem Muster ausfüllen; auch das einfachste Motiv bringt schon eine vorteilhaft schmückende Wirkung hervor. Wie schon gesagt, ist die Zeichnung die denkbar einfachste: eine geometrische Einteilung, die eine Anzahl rechtwinkliger Dreiecke in regelmäßiger Wiederholung ergibt, läßt eine ganze Reihe der verschiedensten Flächenmuster zu. Ein Quadrat, durch Diagonalen und Mittellinien in Dreiecke geteilt, ergibt, in verschiedener Weise gestochen, mindestens 10 der reizendsten Sterne. Das Sechseck oder Achteck im Kreis sind ebenfalls sehr günstige Grundmotive, auf denen sich eine unendliche Fülle von Rosetten ausführen läßt.

Ich kann mich hier nicht auf eine Beschreibung der eigentlichen Arbeit einlassen; für den arbeitskundigen Handwerker genügt es, zu sagen, daß ein gut „schläffiges", $1^1/_2$—2 cm breites Balleisen, schräg geschliffen, so ziemlich das einzige Werkzeug zur Herstellung der meisten Muster ist. Wer die Sache probieren will, schaue sich in einer Sammlung eine derartige Arbeit an, oder wenn er dazu nicht Gelegenheit hat, auch nur nebenstehende Zeichnung, probiere dann und er wird sehr bald auf dem rechten Wege sein. Wenn nirgends, so gilt hier das Wort: Probieren geht über Studieren.

Nebenstehende Zeichnung gibt ein paar Beispiele aus der Praxis des Zimmermanns. Oben ist das Abschlußgesims einer Wandvertäfelung mit „Krallentäfer" dargestellt, wie sie ja heute massenhaft aus der Fabrik bezogen werden. Der Zimmermann oder Schreiner hat sie nur noch auf die richtige Länge zuzuschneiden, an die Wand zu nageln und mit Fuß- und Deckgesims zu versehen. Eine solche Wandverkleidung ist wegen ihrer Dichtigkeit und Solidität sehr zu empfehlen, sieht aber doch recht öde und langweilig aus; man sieht ihr eben ihre Eigenschaft als Massenartikel und Maschinenprodukt auch im verarbeiteten Zustand noch sehr an. Sobald wir aber den Gesimsfries mit irgend einem auch noch so einfachen Kerbschnittmuster verzieren, was auch für das größte Zimmer in ein bis zwei Arbeitstagen geschehen ist, erhält sie einen ganz heimeligen, wohlthuenden Charakter. Man spürt, daß nicht nur die kalte Mechanik, sondern auch ein warmes, menschliches Interesse sich an der Herstellung der Wohnung beteiligt hat und das macht sie wohnlich und liebenswürdig.

Links ist ein Pfosten gezeichnet, wie er für Balkustraden, Terrassengeländer, auch als Antrittspfosten einer Treppe, statt der üblichen, langweiligen, gedrechselten vielfache Verwendung finden kann. Die Hauptform ist einfach vierkantig, ein paar Gesimsleisten gliedern dieselbe, das Ganze ist zugleich ein Beispiel, wie die sog. Abfasung, d. h. Abschrägung der Kanten nach bestimmten Formen in Verbindung mit dem Kerbschnitt treten kann, um mit dem bescheidensten Aufwand von Arbeit eine gute Wirkung zu erzielen.

Das Giebelfeld rechts zeigt, wie die sonst üblichen durchbrochenen Brettchen vorteilhaft durch etwas dickere und, weil undurchbrochen, viel solidere, mit unserer Technik versehene, ersetzt werden können. In der Mitte ist die Seitenansicht einer Konsole, welche als Träger von Thür- und Fenstervordächern, unter Balkonen und Dachvorsprüngen 2c. Verwendung findet.

Das sind einige Beispiele aus der Praxis des Zimmermanns, die ihm Anleitung geben können, wie sich der Kerbschnitt auch weiterhin verwenden läßt. Ebenso gut hat diese Technik ihr weites Feld in der Schreinerarbeit, an Hausthüren, Täfelungen, Holzdecken, an Möbeln und Hausgeräten. Ein paar an richtiger Stelle angebrachte derartige Verzierungen erlauben sogar, die eigentliche Schreinerarbeit einfacher zu halten, da sie in ausgiebigster Weise den Schmuck übernehmen. Eine noch so einfache Thüre, deren Schlagleiste mit einem fortlaufenden Bändchen in Kerbschnitt geziert ist, wirkt reicher, als wenn dreimal so viel Zeit auf Schreinerarbeit verwendet worden wäre.

Auf vielen Gebieten führt heute die Maschine die früher dem Handwerker zugewiesene Arbeit aus; in der rein mechanischen Leistung kann er nicht mehr mitkonkurrieren. Krallentäfer und englische Riemen, Gesimsstäbe 2c. bezieht wohl jeder Meister mehr oder weniger; wochen- und monatelang Bretter hobeln, nuten, federn oder Holz hauen gehören heute zu den lieblichen Erinnerungen aus vergangenen Tagen. Dadurch ist die von der Vernunft geleitete Hand frei geworden, sie kann das übernehmen, was die Maschine nicht im stande ist: